

Ingenieure, die neu in den Betrieb gekommen sind, haben eine Reihe technischer Neuerungen eingeführt. Das Besondere dabei ist, daß all diese technischen Neuerungen ohne staatliche Investitionen durchgeführt wurden, zum Teil aus eigenen Mitteln des Betriebes oder auf Investitionskredit.

Im Möbelwerk in Stralsund haben sich alle Arbeiter und das gesamte technische Leitungspersonal den bestehenden Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, und den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften angeschlossen. Dort gibt es jetzt große Erfolge. Die Genossen haben für die Herstellung von Wohnzimmerschränken eine neue Takttechnologie ausgearbeitet. Während noch Ende April die Arbeitsproduktivität nicht höher war als im Vorjahr, ist sie Ende November auf 130 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Mitte des Jahres gab es in diesem Betrieb noch Planrückstände. Durch die Umstellung der Technologie und mit Hilfe eines Leistungsvergleiches mit einem Möbelwerk in Thüringen konnte der Betrieb bereits in der vorigen Woche den Jahresplan erfüllen.

Anders liegen die Dinge im VEB Maschinen- und Apparatebau, einem Betrieb, der Fischbearbeitungs- und Fischverarbeitungsmaschinen baut. Dort gibt es ernste ideologische Hindernisse, um die Neuererbewegung zum Durchbruch zu bringen. Bei den Arbeitern ist die Bereitschaft, die Produktionsaufgaben richtig und noch besser zu erfüllen, da. Aber in der Betriebsleitung gibt es eine ganze Reihe ideologischer Hemmnisse. In einer Aussprache vertrat die Betriebsleitung die Meinung, man kann erst von den Angestellten eine richtige Arbeit verlangen, wenn sie eine größere Lohnerhöhung bekommen.

Wir sehen hier, bei der Neuererbewegung und überhaupt beim Kampf um die sozialistische Rationalisierung in den Betrieben kommt es darauf an, daß die Parteiorganisationen darum kämpfen, daß die ideologischen Hindernisse beseitigt werden, die der Entfaltung der Initiative im Wege stehen. Das ist für die Parteiorganisationen die wichtigste Aufgabe, damit die Arbeiter und die Angehörigen der Intelligenz in gemeinsamer Arbeit freie Bahn für eine große Steigerung der Arbeitsproduktivität bekommen.

## Der TOM-Plan muß Inhalt der täglichen Arbeit sein

*Georg Treske, Hauptdirektor der WB Zellstoff—Papier—Pappe, Dresden-Heidenau*

Ich möchte hier über einige Ergebnisse unserer Arbeit berichten.

Eine moderne Papiermaschine hat eine Länge von 75 Metern und mehr als 100 Hauptantriebs Elemente. Wir stellten noch vor zwei Jahren die Forderung, unsere Hauptproduktionsaggregate, die damals mit einer täglichen Ausnutzung von 21,5 Stunden arbeiteten, in ihrer Ausnutzung auf 23 Stunden zu bringen. Sämtliche Techniker und leitende Mitarbeiter des Industriezweiges schrien: „Unmöglich bei diesen alten Schlitten!“ Wir machten darauf aufmerksam, daß die Störanfälligkeit nicht so sehr vom Alter, als vielmehr von der Pflege und Zusammenarbeit abhängt. Also begannen wir das Denken unserer Techniker zu verändern und die Auseinandersetzungen zwischen Technikern und Werk tätigen durchzuführen. Die Lohnform banden wir nicht

mehr an imaginäre Normen, sondern unmittelbar an den Plan. Wir gingen davon ab, an unseren Hauptaggregaten nach Normen arbeiten zu lassen. Früher war der Kollege zufriedengestellt, wenn er eine Normerfüllung von, sagen wir, 130 Prozent erreicht hatte und es im Portemonnaie stimmte. Ob die Planerfüllung gesichert war, das interessierte ihn in diesem Falle nicht. Wir haben jetzt den Lohn an die Planerfüllung gebunden, und zwar so, daß wir operativ, je nach eingeschätzter Situation am Hauptproduktionsaggregat, den Endlohn bei einer Planerfüllung von 101, 102 oder 103 Prozent festsetzten nach der Möglichkeit und der eingeschätzten Reserve an diesem Aggregat. Damit haben wir erreicht, daß wir im vorigen Jahr 103 Prozent Planerfüllung bei diesen angeblich alten Schinken sicherten, und in diesem